im Browser anzeigen



Hallo zusammen!

Das erste Jahr Newsletter ist rum und damit ist es Zeit für eine kurze Evaluation, Feedback und mehr oder weniger. Eher weniger, denn Feedback hat mich keins erreicht, aber kein Feedback ist ja ebenfalls Feedback, und der Gitarrist in mir freut sich so oder so, Hauptsache es fiept.

Die ursprüngliche Fassung dieser Ausgabe habe ich verworfen, die mit über 25.000 Zeichen deutlich länger als bisher ausgefallen war. Allerdings nicht aufgrund üppiger ausfallender Kulturtipps (die findet ihr zur Rubrik „Medien“ zusammengeschrumpft weiter unten), sondern weil ich vorhatte zwei neue einzuführen: Einmal die Ankündigung meines nächsten Romans (jener, aus dem ich im Februar 2026 ein Kapitel vorgelesen hatte), sowie damit einhergehend ein Schreibseminar mit Übungen und Tipps, denn in Zeiten von LLMs und KI ist noch selber zu schreiben bereits ein Akt des Widerstands, Selbstverteidigung, Revolution. Außerdem ist es eine unterschätzte Kulturtechnik, die vom Aussterben bedroht ist.

Zufälligerweise habe ich hier sogar einen genau zu diesem Zweck vorbereiteten Kurs rumliegen, der ebensowenig zustande kam, wie der Theaterkurs mit meinem „Willy Brandt“ Stück. Das wäre der Beginn meines „Altenteils“ gewesen, im Staatsdienst an einer Schule Kultur zu unterrichten, jedes Jahr mit wechselndem Schwerpunkt, endlich Ruhe im Berufskarton und Schluss mit der Freelancerei. Das platze an mangelndem Interesse der Schüler:innen, oder der Intervention besorgter Eltern, aber der genaue Grund spielt eh keine Rolle (mehr).

Aber es spielt leider eine Rolle, dass ich gleichzeitig nicht vorhabe länger für die „Film & TV Kamera“ zu schreiben, wo in 14 Tagen mein letztes Interview erscheinen wird (mit Fabian Gamper zu „In die Sonne schauen“). Damit bin ich offiziell arbeitslos, und mit frischen 55 Jahren auf dem Buckel nicht gerade das, was der Markt händeringend sucht.

Vermutlich hängt es mit all dem zusammen, dass ich auf den Newsletter gerade keinen Bock habe, bzw. meine Zeit anders nutzen sollte. Nächste Woche zum Beispiel habe ich noch ein Vorstellungsgespräch bei *Netflix*, die hier in Warschau ein großes, neues Büro unterhalten. Drückt mir also gerne die Daumen für eins meiner zehn Projekte, die ich dort vorstellen möchte. Am besten natürlich für das, was sie dann auch nehmen :)

Trotzdem wäre es schön einen Plan B zu haben. Also wenn ihr wen kennt, der irgendwas aus dieser Aufzählung braucht, denkt gerne an mich: Ich mach Videos von A-Z quer durch alle Genres, Fotos natürlich auch, ich programmiere oder verwalte Webseiten, unterrichte Film, Theater, Medien, oder Schreiben, nicht nur an Schulen, gerne auch als Fortbildung in Unternehmen, erstelle Texte über Film und TV, mache Interviews, Podcasts und habe zu meiner eigenen Überraschung sogar schon als Sprecher gearbeitet. Arbeitsproben zu allem sind vorhanden. Davon abgesehen bin ich offen für Neues, weil warum auch nicht?

Medien

Es gibt was neues von Beck, das mich nicht gerade umhaut, aber hört selber mal in „Ride Lonesome“ rein. Deutlich besser gefällt mir „Punching the Flowers“ von Death Cab for Cutie, da ist nicht nur der Titel toll. Einzig der Schlagzeugbeat kam mir verdächtig bekannt vor, womit wir wieder bei Beck landen, denn in seinem „The New Pollution“ ist mir dieser kurz auf einem Bein hopsende Rhythmus zum ersten Mal

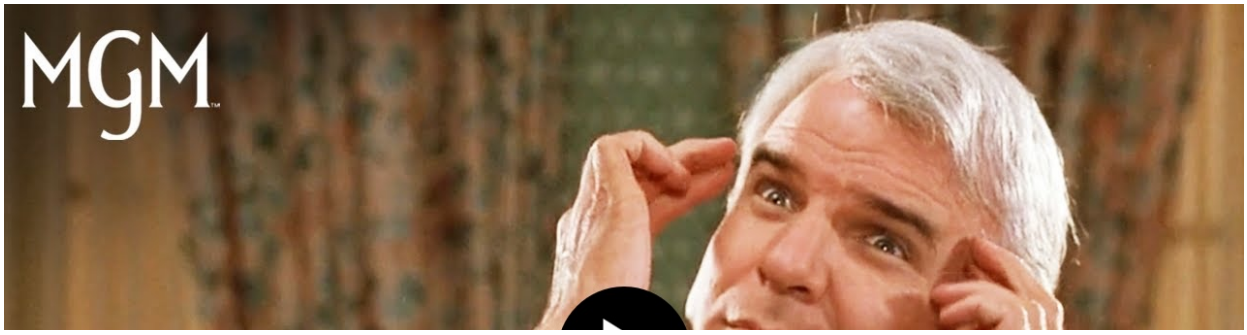
bewusst untergekommen. Ein bisschen merkwürdig ist, dass mit „Little Strange“ auch Weird Nightmare gerade ein Stück mit dieser Grundlage versehen haben. Wie dem auch sei, lasst euch die gute Laune nicht verderben, sondern lieber von Broken Social Scene mit „Not around anymore“ und einem Feierabendbier in die Abendsonne begleiten:



Wer’s lieber mit etwas mehr Soul möchte, der ist bei den Womack Sisters richtig, die – wie man beim Namen schon richtig ahnt – die Töchter von Womack und Womack sind, aber leider die Chance vertan haben sich Womack, Womack und Womack zu nennen. Dafür haut „Chauffeur“ richtig rein und macht Lust auf das Album im Juli.

Zettelwirtschaft YouTube Playlist 2026

Zum Lachen gibt’s auf Arte gerade „Zwei hinreißend verdorbene Schurken“ mit Michael Cane und Steve Martin. Den kann man immer wieder gucken (für euch getestet), und als Teaser gönnt euch diese Szene (und schaut den Film möglichst im Original):



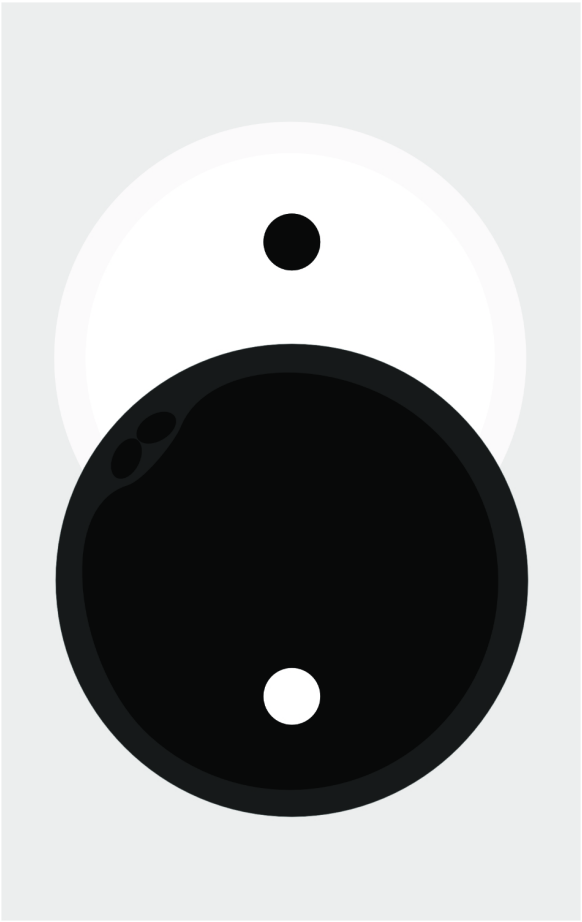


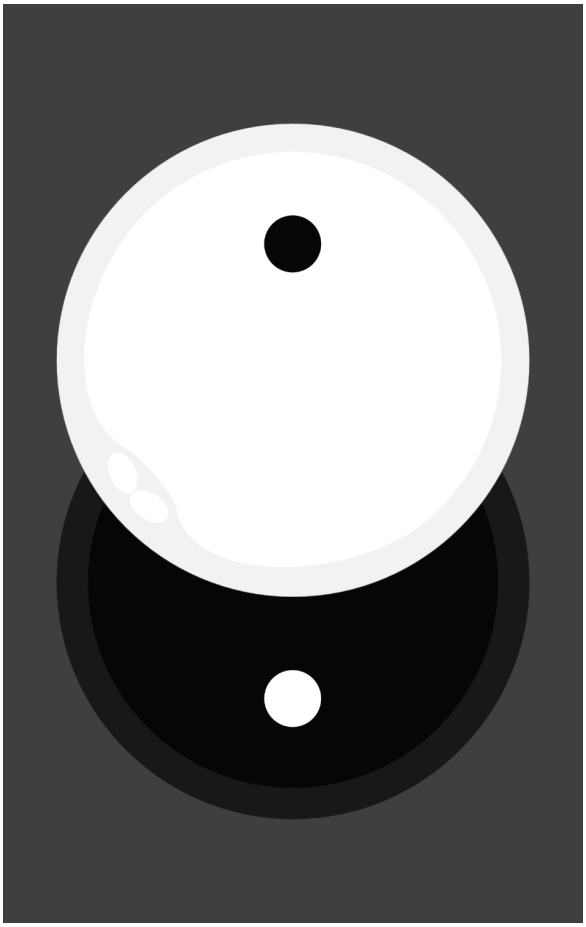
Wer ein Fan von Gerichtsdramen ist, der wird am „Goldman Prozess“ seine Freude haben. Auch der ist gerade auf Arte zu sehen.

Ansonsten lese ich immer noch McLuhan und Theweleit parallel, und das passt so gut zusammen, ergänzt um Vaerneke von letztem Jahr – das ergibt zusammen genommen vielleicht die vereinheitlichende Theorie, die uns endlich alles erklärt. Denn das Wissen, das es braucht um uns als Spezies zu retten, gibt es längst, es ist nur noch nicht in genug Köpfen. Und es muss auf einige Köpfe verteilt sein, die dann auch noch zusammenarbeiten. Das sind so Dinge, die mich antreiben, denn wer will schon diesen Planeten kampflos den Faschisten und autoritären Deppen überlassen? Wir sind mehr und müssen der lahmen Mitte, der alles schulterzuckend egal ist, eine bessere Geschichte von morgen auftischen. KI ist der letzte Versuch uns einen Virus (bzw. Floh) ins Ohr zu setzen, damit wir zum ewigen Wiederkäuen verdammt sind und aufhören das unvermeidbare, ursprüngliche Versprechen des Internets umzusetzen: globales Bewusstsein. Glaubt ihr nicht, weil Internet ist doch eh nur noch Mist? Tja, McLuhan Leute – it's not the content, baby. It never was.

Das Zufallszitat des Monats ist aus „Erdenkinder“, Seite 65: „Klar, dass Lukas sich mit McCartney einen Bassisten rausgepickt hat und Daniel könnte bestimmt ein Dutzend Gitarristen beisteuern. Für mich ist es Dave Grohl, der ebenfalls auf dem Boden geblieben ist. In meinem Herzen bleibt er immer Schlagzeuger, egal wie viel Gitarre er spielt. Was er bei den Queens of the Stone Age zusammentrommelt ist einfach eine andere Liga. Er lebt das Leben, das er liebt, weiß um seine Privilegien und kümmert sich. Am Geld selbst liegt’s also nicht. Aber es bringt den Charakter der Menschen hervor, sobald sie es ausgeben. Und wenn sie sich damit unsichtbar machen, ist das nie ein gutes Zeichen. Das hat immer was Mafiöses an sich und dann finanzieren sie am Ende irgendwelche Nazis. Die reichen Unternehmer hätten Hitler seinerzeit auch pleitegehen lassen können, bevor Nazi-Deutschland einfach aufhörte seine internationalen Kredite abzubezahlen. Haben wir daraus eigentlich irgendetwas

gelernt?“





Ob ich den Laden hier ganz dicht mache, weiß ich im Moment noch nicht. Falls ja, dann gebe ich euch natürlich Bescheid und lösche mit dem Plugin auch alle eure Zustelldaten, ihr braucht euch da um nix kümmern.

Exit … Stage Left

Abbestellen | Impressum | Datenschutzerklärung
Zettelwirtschaft-Newsletter, Jens Prausnitz, Ackermannstr. 4, 94474 Vilshofen an der Donau

MailPoet